

Wie bekommt man den Blutzucker in den Griff?

Blutzuckermeßgeräte sind dabei entscheidende Hilfsmittel

Für viele Patienten mit Diabetes ist das Blutzuckermeßgerät ein ständiger Begleiter. Es sollte daher wohlüberlegt ausgewählt und richtig angewandt werden. Die Grundlage jeder Blutzuckerselbstkontrolle ist eine entsprechende Schulung, in der die Patienten lernen, wie sie mit ihrem Gerät korrekt umgehen und wie sie auf Abweichungen der Zuckerwerte vom Zielwert reagieren müssen. Bei den meisten Diabetikern läßt sich so der Blutzucker zufriedenstellend in den Griff bekommen.

Astrid Tombek

Die Blutzuckerselbstmessung gehört für die meisten Menschen mit Diabetes zum Alltag, um den Blutzucker unter Kontrolle zu bekommen. Die Vielfalt der handelsüblichen Blutzuckermeßgeräte ist verwirrend groß. Bevor der Patient sich für ein Meßgerät entscheidet, sollte er über die verschiedenen Eigenschaften, Vor- und Nachteile der einzelnen Geräte in einer Schulung informiert werden. In der Tabelle sind die gängigsten Meßgeräte mit ihren Eigenschaften aufgelistet. Für welches Gerät er sich letztendlich entscheidet, hängt von den individuellen Bedürfnissen ab und ist letztlich auch Geschmackssache.

Vom Prinzip ähneln sich die Geräte der gängigen Hersteller in der einfachen Handhabung und in der Meßgenauigkeit. Die üblichen Meßgeräte erfassen den therapeutisch relevanten Blutglukosebereich zwischen zehn und 600 mg/dl (0,6–33,3 mmol/l). Als Abweichung zur Labormethode sind von der Deutschen Diabetes-Gesellschaft +/- 10 bis 15 Prozent zugelassen. Zur Kontrolle der Meßgenauigkeit wird empfohlen, regelmäßig eine Kontrollösung – in der Apotheke erhältlich – zu verwenden oder beim Arzt eine Kontrollmessung vornehmen zu lassen.

In den handelsüblichen Sets sind Stechhilfen enthalten, die eine einfache und relativ schmerzlose Blutgewinnung ermöglichen. Die Stechtiefe

kann bei allen neuen Geräten reguliert werden. Eine Händedesinfektion ist nicht notwendig, die Reinigung der Hände mit Seife schließt jedoch mögliche Fehler aus.

Ältere Menschen bevorzugen meist einfach zu bedienende Geräte

Unterschiede bei den Meßgeräten bestehen in unterschiedlichen Meßmethoden, Meßgeschwindigkeit, der erforderlichen Blutmenge, Lesbarkeit des Displays, Zusatzfunktionen sowie in Größe und Design.

Ein wichtiger Faktor für die Entscheidungsfindung ist die Bedienung und Benutzerführung der Meßgeräte. Ältere Anwender bevorzugen in der Regel Geräte mit einem großen Display – eventuell mit einer zusätzlichen Lichtausstattung (etwa beim OneTouch® Ultra Smart™, das dieses Jahr auf den Markt kommen soll) – und einfacher Handhabung, die sich auf das ausschließliche Messen des Blutzuckers beschränkt (etwa Accu-Chek® Sensor). Jüngere Diabetiker wünschen sich häufig Zusatzfunktionen.

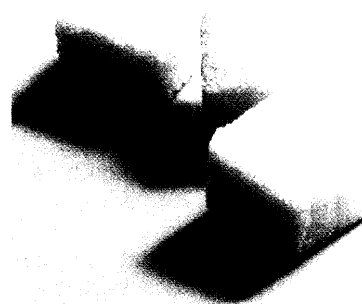
Hierzu zählen Eingabemöglichkeiten für weitere Informationen, wie Kohlenhydrate, Insulinprofile, sportliche Aktivitäten und sonstige Ereignisse.

Speicherkapazität von mindestens 100 Meßwerten

Zudem wollen immer mehr Anwender im Meßgerät gespeicherte Informationen mit Hilfe von Computersoftware-



Dr. Astrid Tombek: Bevor der Patient sich für ein Blutzuckermeßgerät entscheidet, sollte er über die verschiedenen Eigenschaften, Vor- und Nachteile der einzelnen Geräte in einer Schulung informiert werden.



Aus dem Inhalt

Astrid Tombek: Wie bekommt man den Blutzucker in den Griff?	3
Jürgen Wernecke: Bei Patienten mit Typ-2-Diabetes beginnt Therapie meist zu spät	8
Bei Typ-2-Diabetikern ist Schutz der Nieren vorrangig	12
Häufig bei Typ 1: kardiale Neuropathie	14
Neues aus den Fachzeitschriften	14
Berichte vom Diabetes-Kongreß in Bremen	16–22
Service	23